Stuttgart, den 12. April 1884.

Geliebter Freund!

Wie aufathmende festliche Rückkehr zum Leben und zur Freude des Lebendigen ist mir, am Schluß dieser Grabeswoche Dich zu deinem Geburtstage zu grüßen. Ein Herausblühen aus beklemmender Düsterniß in lichtere Räume!

Mit doppelter Innigkeit drängt sich Alles, was ich für den Freund Gutes im Sinn und auf dem Herzen habe, in das „Glück zum neuen Jahr!" zusammen, das diese Zeilen Dir überbringen. Mir wird, wie Dir und den Deinen die Feier des 13. April diesmal besonders verschönt und erhöht durch dein Zusammensein mit dem Sohne, in dem Du mit frohem Stolze Deine eigenen Gaben und Tugenden, vom Glanz und Kraft der frischen Jugend beleuchtet wiedererblickst – Das Höchste, was dem Mann auf Erden zu Theil werden kann, hast Du in seltener Erfüllung zu dieser Stunde vor Augen – Was bleibt da der zärtlichsten Freundesliebe noch zu wünschen?!.. Nur, daß Du, verschont von den kleinen Plagen, die den Lebenstag verkümmern, Dich lange dieses kostbaren Gutes erfreuen und keine Trübung das herrlichste Freudengefühl

jemals erfahren mögest! – Ich wünsche es Dir von ganzer Seele
und Geiste, in vollem Maße Theilnehmend an diesen reinen
Festempfindungen, mit dem Vater zusammen den gleich be-
wunderswerthen Sohn auf gleich warmem Herzen —
Unserer alten Gewohnheit günstig den 13. Oct. mit irgend
einem kleinen literarischen Angebinde zu schmücken hat
die Constellation des Moments wirklich wieder etwas von diesem
Stoff ganz à propos geliefert. Freilich diesmal kein Buch
sondern nur ein schmächtiges Büchlein und in diesem auch
nur wenige Blätter der Autorschaft, die Dir so treu ein anhäng-
liches Interesse bewahrt. Man hat vor etlichen Monaten
das Geburtshaus von Joh. Strauß mit einer Gedenktafel
geschmückt und der Artikel bei diesem Anlaß die Worte
gesprochen die Du in der mitkommenden Broschüre abgedruckt
findest. Das Mißverhältniß, in dem der letzte Abschnitt die
alten Jugend- und Kunstgenossen überrascht hatte den
Ueberlebenden heimlich zu schaffen gemacht, um so mehr noch
als er im Gegensatz als junger Strauß sein eigenes accentuirt
und nachhaltig zur Darstellung kam und Fortsetzung erhielt.

Mit großem Widerstreben nur hatte sich Vater Richard bewegen lassen als Zeuge in Ludwigsburg aufzutreten; jetzt dankt er wol denen die diesen Zwang auf ihn geübt und ihm die Gelegenheit verschafft haben den heimlich drückenden Alb von der Brust zu wälzen. Die andeutenden Einleitungsworte seiner Rede hätten vielleicht etwas ausführlicher gehalten sein können – wenigstens wird der den Verhältnissen ferner stehende <u>Leser</u> einen volleren Blick in die Beziehungen, um die es sich dabei handelt vermissen. Der Onkel beruhigte sich mit dem Gedanken daß er zu Hörern spricht für die es allerdings eines weiteren Eingehens auf diese Personalia nicht <u>bedürfte</u>.
Die Rede selbst wie sie nun vorliegt wird sich jedenfalls als ein wunderbares Zeugniß der Geistesfrische des Siebenundsiebzigjährigen mit lebendigem Interesse erfüllen und ergreifenden Eindruck hinterlassen."

Feiere denn Theuerster Dein Doppel-Ostern froh mit den Deinen wie es im Geiste mit Euch Allen thut

Dein mit unwandelbarer Liebe Dir anhangender

Freund Benjamin